

Ein Brief aus dem heutigen Bethlehem

Liebe Freunde in der Ferne!

Seit bald vierzig Jahren weiß niemand in Palästina wie Frieden aussieht. Man kennt nur das Leben unter Besatzung mit hunderten von Militärgesetzen und Straßensperren, die das tägliche Leben einschränken. Meine Kinder sind in der ersten und zweiten Intifada groß geworden. Wenn sie von Ihrer Kindheit erzählen würden, sie hätten nicht viele schöne Ereignisse zu berichten.



Die Mauer zwischen Bethlehem und Jerusalem

Ihre Kindheit ist überschattet von Angst vor Soldaten, Panzern, Schüssen und Raketenangriffen. Angst um das eigene Leben (Beit Jala war mehr als eineinhalb Jahre unter täglichem Beschuss) hat ihr Leben geprägt. Da ich die ersten zwanzig Jahre meines Lebens in Deutschland verbracht habe, in einem Land, wo Kinder wie Kinder aufwachsen, kann ich ihnen erzählen von Spielplätzen, Schwimmbädern und Ausflügen, sozusagen von all dem, was mit Kindheit zu tun hat.

Einmal fragte mich mein Sohn, was ist Zukunft? Ist das etwas, was man hat, wenn man alt wird? Nein, sagte ich zu ihm, Zukunft ist etwas, was jeder Mensch hat. Doch wie sieht Zukunft aus, fragte er weiter. Gibt es so etwas auch in Palästina? Die Zukunft in Palästina ist weder sichtbar, noch fühlbar, geschweige denn greifbar. Die bunten Zukunftsträume unserer Kinder prallen ab am grauen Beton der neun Meter hohen Gettomauer, die man um Bethlehem herum gebaut hat. Eine Generation wächst auf ohne Vertrauen in die Zukunft, ohne Sicherheit und ohne Perspektive.

Die Welt schaut auf Bethlehem, wo einmal ein kleines Kind geboren wurde, um Frieden, Zukunft und Sicherheit in diese Welt zu bringen. Jeder einzelne von uns ist verantwortlich, mit zu helfen, dass diese Begriffe keine Fremdwörter bleiben, in Palästina und nirgendwo.

Ich wünsche Euch allen Gottes Segen.

Salam

Faten Mukarker

Faten Mukarker ist eine christliche Palästinenserin, die in Bethlehem lebt.

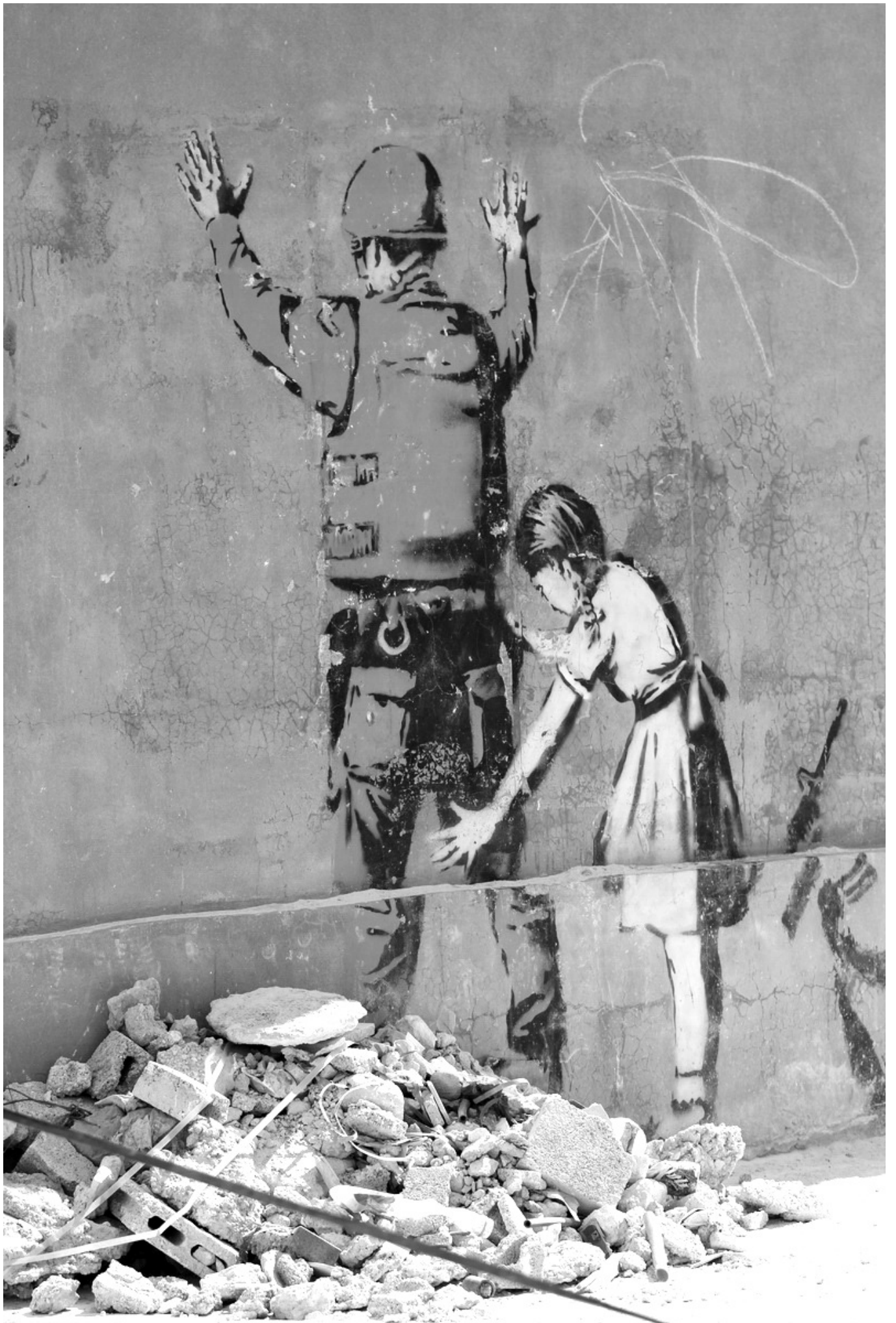


Foto: Thomas Prieto Peral, WoH